№ 49. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 27. Februar.

Inland.

Berlin den 24. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Direktor Eißfeldt zu Wolfenbüttel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Professor der Ingenieur-Wissenschaften, Meißner, zu Braunschweig, dem Professor der schönen Wissenschaften Dr. Barreau, und dem Professor der Deutschen Sprache und Literatur, Stammer, bei dem Athenäum zu Luxemburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Rittergutsbesitzer Grafen von Larisch auf Dirschel zum Landrath des Leobschützer Kreises, im Regierungs-Bezirk Oppeln, zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Weyrach, ist von Frankfurt a. d. O., und der General-Major und Commandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, von Tietzen und Hennig, von Torgau hier angekommen.

(Der Adel in Deutschland) — Unlängst ward irgendwo der Vorschlag gemacht: um dem Adel in Deutschland eine ausgezeichnete Stellung zu bewahren, von nun an den Stand des Adels für abgeschlossen zu erklären, so daß unter keinerlei Umständen und Verhältnissen eine weitere Adelsverleihung vorgenommen werden dürfe und könne. Es nimmt Wunder, daß gegen diesen sonderbaren Vorschlag noch keine Einwendung geschehen ist. Die Verwirklichung desselben würde allerdings die bisherigen Adeligen zu höhern Wesen erheben, allein es fragt sich: mit welchem Rechte? Die Adelsverleihung hat ihren Ursprung in der Anerkennung und Belohnung der Verdienste Einzelner um ihre Mitbürger, um den Staat, um den Regenten. Die Gelegenheit, sich solche Verdienste zu erwerben, hat in unsern Tagen nicht aufgehört, und da die bestehenden Adeligen den Adel als Belohnung solcher Verdienste erhielten, so dürfte es als ungerecht erscheinen, unsern Zeitgenossen diese Auszeichnung zu entziehen; man müßte denn ihnen für ihre Leistungen anderweite Belohnungen zuwenden können und wollen. Es giebt aber für die Adelsverleihung kein Aequivalent. Das Institut des Adels ist eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes. Der Adel, wenn er vererblich, ist ein unvergängliches Monument, gesetzt Demjenigen, der ihn verdient und errungen hat, und zugleich eine immerwährende Anregung für alle seine Nachkommen, ihrem Namen Ehre zu machen. Ein nicht vererblicher Adel, der mit dem Tode des Inhabers erlöschte, wäre ungefähr dasselbe, was eine Ordensverleihung. Belohnungen in baarem Gelde oder in liegenden Gründen unterliegen der Vergänglichkeit, und sind nicht von der Art, daß sie allgemein bekannt würden und dem damit Betheilten die verdiente allgemeine Achtung zuzögen. Nur allein der Adel verleiht seinem Inhaber ein Gepräge, das allenthalben gilt und als echt anerkannt wird. Selbst dem bettelarmen Grafen wird ein Grad von Achtung und Ehrerbietung nicht versagt, welche der herabgekommene Bürgerliche vergebens ansprechen würde, hätte auch er oder sein Vater die wichtigsten Verdienste sich erworben. Neben dieser allgemeinen Achtung, die bei dem gesammten Publikum von dem Begriffe des Adels unzertrennlich ist, genießt der Adel in Deutschland noch immer eine Anzahl von Privilegien, welche einerseits die Erhebung in den Adelstand immerhin noch sehr wünschenswerth machen, andererseits dem Adel noch

immer in der Gesellschaft eine sehr ausgezeichnete Stellung gewähren. Zu diesen Vorrechten rechne ich: den privilegirten Gerichtsstand in einzelnen Ländern, die Befugniß, Majorate, Seniorate und Fideicommisse zu errichten, die Versorgung der Söhne in adeligen Militair-Akademien und der Töchter in Damenstiften, die vorzügliche Bedachtnahme auf Adelige bei Anstellungen und Beförderungen im Militair- und Civilfache, und (in manchen Ländern) die alleinige Berechtigung, große Landgüter zu besitzen und sie zu vererben, so wie für die Hof- und diplomatische Carriere u. s. w. Solche und ähnliche schöne und gute Dinge müssen denn doch bei dem klugen Bürgerlichen dem Adel einen entscheidenden Werth verleihen, daher denn auch — nach allgemeiner Erfahrung — noch immer viele Bürgerliche nach der Adels-Erhebung streben, wenn gleich der neue Adelige, wie es auch ganz recht ist, nicht sogleich in alle die Vorrechte tritt, welche der alte Adel genießt. Hat er doch immer die süße Hoffnung Desjenigen, der einen Obstbaum pflanzt, daß wenigstens seine Nachkommen die Früchte desselben genießen werden. Der gemachte Vorschlag, keine neuen Adelsverleihungen mehr vorzunehmen, erscheint aber überdieß nicht zeitgemäß, weil in unsern Tagen eine wichtige und häufige Veranlassung der Vorzeit zu Adelserhebungen hinwegfällt, nämlich der Krieg; daher schon an und für sich die Adelsverleihungen in dieser Zeit des tiefen Friedens sich vermindern müssen.

Berlin den 24. Februar. Das heute ausgegebene Militair-Wochenblatt macht folgende Personal-Veränderungen in der Armee bekannt: Maron, Hauptmann a. D., zuletzt aggregirt dem 28. Inf.-Regt., der Charakter als Major beigelegt. Schulz, Hauptmann vom 18. Inf.-Regt., als Major mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. Verd., Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension, der Abschied bewilligt.

Berlin. — Es ist merkwürdig und zeitcharakteristisch, daß die Juden-Literatur verhältnißmäßig die reichhaltigste und fruchtbarste geworden. Die meisten gebildeten Juden schreiben in ihren Angelegenheiten und unzählige christliche Schriftsteller haben dafür und dagegen geschrieben und thun's noch tagtäglich. Wie reichhaltig diese neueste Literatur von den und über die Juden in ihrer jetzigen Stellung geworden, das sieht man ziemlich überraschend in der Bibliothek des hiesigen Kulturvereins, einer Gesellschaft hiesiger gebildeter Juden, die mit vereinten Kräften das Judenthum wissenschaftlich kultiviren. Ich will jetzt nur die Freundsche Monatsschrifts: „Zur Judenfrage in Deutschland" erwähnen und auf den langen, belehrenden Aufsatz von A. Rebenstein: „Unsere Gegenwart", welcher größtentheils das Januar- und Februarheft füllt, aufmerksam machen. — Mit der Bebauung des Köpnicker Feldes wirds nun mit diesem Frühjahre allseitiger voller Ernst. Der Bauplatz zu der neuen Kirche für die Louisengemeinde wird auf einer 40 Fuß hohen Stange mit einem goldbroncirten Kreuze bezeichnet, der Bau soll mit eintretendem Frühling beginnen. Es zirkuliren Listen zu freiwilligen Beiträgen. Fonds sind außerdem nicht vorhanden. Zugleich soll der Kanalbau beginnen. Er wird 60 Fuß breit, auf beiden Seiten mit Boulevards versehen, welche mehrere Bassins einschließen sollen. Um diese sollen großartige, von Palästen umgebene Plätze entstehen. Ein solcher Platz wird das Institut für den Schwanen-Orden aufnehmen, ein Gebäude, welches der Centralpunkt aller Interessen des Schwanen-Ordens werden soll (??). Man bezeichnet die Königin Victoria, die Kaiserin von Rußland und andere Monarchinnen als nächste, höchste Ordensträgerinnen neben Ihrer Majestät, der Königin von Preußen. Auch Staats-Büreaus sollen auf das Köpnicker Feld verlegt werden, da viele mitten in der Stadt sich nicht mehr ausdehnen können und deshalb Abtheilungen oft in andere Gebäude verlegt werden müssen. Außerdem kommen Aktienspeicher, Magazine, Kasernen und weiterhin auch noch mehr Kirchen auf das Köpnicker Feld. Die Plätze und Straßen sind schon durch Furchen vorgezeichnet; einige neue Straßen sind schon in Palastreihen ziemlich weit in das Köpnicker Feld vorgerückt.

(Bresl. Ztg.)

Die beschleunigte Ausführung des neuen Postgesetzes wird jetzt mehr als je zur Nothwendigkeit, da in Rußland und Oesterreich die Portosätze so bedeutend herabgesetzt sind, und die Zeitungen Beispiele anzuführen beginnen, daß man nach Petersburg und Wien billiger seine Briefe senden kann, als zwanzig Meilen weit im eigenen Lande. Seit einigen Wochen verweilt die Fürstin G. in Berlin, die, aus ihrem Vaterlande verbannt, eine Zuflucht bei uns gefunden hat. Ihr Vergehen bestand darin, daß sie mit ihren Töchtern in der Schweiz den Glauben wechselte. Sie wurde nach Petersburg zurückgerufen und angeklagt, ihre Kinder zu diesem Schritte überredet zu haben.

Das Frankf. Journal läßt sich aus Berlin vom 13ten Februar melden: Während bis jetzt noch keine Entscheidung über die Wiederbesetzung des durch den Tod des Herrn v. Dunin erledigten bischöflichen Stuhls der großen Diözese von Gnesen und Posen erfolgte, nennt man hier noch immer unter den dazu designirten hohen Geistlichen den Freiherrn von Plotho, Domherrn zu Breslau und geistlichen Rath beim dasigen Capitular-Vicariatsamte, und Herrn von Dittersdorf, Regens und Professor am Prie-

ster-Seminar zu Braunsberg, auch Lehrer am Lyceum Hosianum daselbst, als Kandidaten. Dagegen vernimmt man aus Posen, daß sich die Blicke der wählenden vorzüglich auf den Dom-Probst Przyluski in Gnesen und auf dem Domdechanten Gajerowicz in Posen richten. — Auch von Seiten unserer Landwirthe ertönen jetzt viele Klagen wegen des traurigen Zustandes des Produktenhandels. Die Ausfuhr des Weizens, wie die anderer Früchte nach England hat sich in der letzten Zeit fast auf ein Drittheil reduzirt, und der Druck der Englischen Korngesetze wird bei den schon an sich niedrigen Preisen um so fühlbarer; die verminderte Ausfuhr aber bleibt natürlich auch nicht ohne Rückwirkung auf die Verhältnisse unserer Rhederei, wie auf die der Flußschifffahrt. Ganz besonders gering war vor dem diesjährigen Schluß derselben die Zahl der Gefäße auf der Weichsel, der sonst so viel befahrenen großen Wasserstraße aus Polen über Danzig in die Ostsee. Im Ganzen schlägt man in approximativer Schätzung die Zahl aller Fahrzeuge und Flußgefäße auf allen Preußischen Strömen und Binnen-Gewässern auf fast 8000 an, und gegen 22,000 Männer sind auf denselben unmittelbar beschäftigt, während eine eben so große Anzahl von Menschen sich durch Dienstleistungen aller Art bei diesem Zweige der Thätigkeit ihren Broderwerb verschaffen.

(Bresl. Ztg.)

Bonn den 18. Febr. Den Studenten an der Universität ist es endlich gelungen, einen allgemeinen Leseverein zu gründen. Es liegt klar am Tage, daß der akademischen Jugend an einer Hochschule, wo sich die Lehrer von den Schülern so sehr zurückziehen, wie dies zu Bonn der Fall ist, durchaus ein wissenschaftliches und geselliges Zusammenleben Noth thut, soll anders sie nicht der Gefahr ausgesetzt seyn, geistig und körperlich zu Grunde zu gehen.

Die hiesige katholische Geistlichkeit hat vorlängst in der „Köln. Ztg." eine Gegenschrift gegen den von der Duisburger Kreissynode herausgegebenen Katechismus angekündigt, welcher indeß, wie man vernimmt, von der weltlichen Censurbehörde das Imprimatur verweigert worden ist. Ob die vom Censor für die Verweigerung beigebrachten Gründe stichhaltig sind oder nicht, darüber wird das Obercensurgericht, vor welches die Sache, dem Vernehmen nach, gebracht werden wird, zu entscheiden haben.

Ausland.

Deutschland.

Aus Schleswig-Holstein. — Es ist sehr auffallend, daß selbst Deutsche Männer von gründlicher wissenschaftlicher Bildung über hiesige Zustände oft sehr wenig orientirt sind. So finden wir in dem rühmlichst genannten geographischen Werke von Berghaus das Herzogthum Schleswig ganz als eine Dänische Provinz behandelt. Alle Namen von Flüssen, Städten und Ortschaften sind dänisirt, oft auf die allerwunderlichste Weise, so daß wir rathen müssen, welcher Ort damit gemeint ist, und daß selbst der geborne Däne über diese Sprachbildung erstaunen muß. Es ist aber thatsächliche Wahrheit, daß in Schleswig keine Provinz, kein Distrikt und kein Strom oder Meerbusen Dänisch benannt ist und wird, sondern Deutsch. Die Städte hauptsächlich sind Deutsch nach Bevölkerung und Benennung. Von der Eider bis an den Flensburger Meerbusen und westlich, die Nordfriesen, noch weiter hinauf, ist die Bevölkerung von Stadt und Land ganz nationaldeutsch und zwar Niedersächsischen Stammes; nördlicher, im Amte Hadersleben, ist eine gemischte Bevölkerung, und hier wie auf den Inseln Alsen und Arröe findet man in Beziehung auf das Land auch Dänische Ortsnamen. Es ist vor nicht langer Zeit erst eine neue Auflage des Berghausschen Werks erschienen, sollte aber abermals eine neue Auflage erforderlich werden, so möchten wir dem Herrn Berghaus doch rathen, sich an Männer unsers Landes zu wenden, die besser unterrichtet sind als er oder diejenigen, von denen er sich bisher hat referiren lassen, die wahrscheinlich zu den eifrigsten Mitgliedern der Dänischen Propaganda gehören.

München. — (A. Z.) Der electro-magnetischen Maschine des Mechanikus Bauer aus Nürnberg, ward bei uns nicht gleiche Wichtigkeit beigelegt, wie in ein Paar andern Städten. Man ist hier zu genau mit den Grenzen vertraut, innerhalb welcher solche Maschinen etwas zu leisten vermögen, und hat deren schon früher zu sehen Gelegenheit gehabt. Dazu kommt noch, daß die galvanische Batterie Bauers, auf welche es hauptsächlich ankommt, als Geheimniß jedem Blick entzogen und in einen Kasten von solcher Größe gehüllt war, daß die Leistungen der Maschinen im Verhältniß zu einer der Größe dieses Kastens entsprechenden Batterie ungemein gering ausfielen. So lange man nicht gewaltigere und zugleich wohlfeilere galvanische Batterien zu bauen im Stande ist, werden alle ähnliche electromagnetische Maschinen nur interessante physikalische Spielwerke bleiben.

Vom Main den 20. Febr. Der im Monat September v. J. in Hamburg auf bisher unerklärliche Art verschwundene Handlungsreisende Follenius hat sich wiedergefunden. Am 15. d. M. benachrichtigte er seine in Saarbrücken wohnenden Angehörigen, daß er sich bei der Fremdenlegion in Algier befinde und sehnlichst wünsche, durch ihre Verwendung aus seinem Dienstverhältnisse wieder befreit zu werden.

Karlsruhe den 19. Febr. (K. Z.) In der

vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer zeigte das Sekretariat an, daß der Abgeordnete Welte eine Motion folgenden Inhalts zu begründen gedenke: „1) Daß die seit Einführung unserer Constitution über die Grund- und Standesherrlichkeits-Verhältnisse erlassenen landesherrlichen Declarationen ganz oder doch theilweise, nämlich insoweit sie den Standes- und Grundherren Vortheile gewähren, die ihnen nicht schon durch die Deutsche Bundes-Akte von 1815 und die Königl. Bayerische Declaration von 1807 zugesichert sind, so wie die darauf bezüglichen provisorischen Gesetze vom 16. Februar und 7. Dez. 1837, außer Wirksamkeit gesetzt werden; 2) daß die hohe Regierung um Vorlage eines Gesetz-Entwurfs, welcher die staatsrechtlichen Verhältnisse der Grund- und Standesherren, in einer den Forderungen der Zeit entsprechenden Weise regulirt, gebeten werde."

Oesterreich.

Wien den 18. Febr. Das Journal La France will aus einer, wie es versichert, in der Regel sehr wohlunterrichteten Quelle erfahren haben, daß der König von Preußen und der Kaiser von Rußland dieses Frühjahr nach Wien reisen wollen, und daß dort dann auch die Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga stattfinden werde.

Preßburg den 13. Febr. Der gemeldete Skandal hat schnell ein k. Rescript veranlaßt, welches bereits Donnerstag, also schon am achten Tage nach dem Vorfall, verlesen wurde. Es werden darin die Uebelthäter perniciosi, nefarii genannt. Es läßt sich denken, daß das Rescript nicht überall am freundlichsten aufgenommen wurde. Die Untersuchung wird strenge geführt, und man forscht emsig, die Thäter ausfindig zu machen. Man sollte meinen, das sei nicht schwer. — Heute wurde in einer reichstäglichen Sitzung über das Städteoperat weiter berathen, und es entspann sich eine heftige Debatte über den Beisatz, daß auch die Juden Bürger werden könnten. Zweiundzwanzig Städtedeputirte sprachen dagegen, Pesth und Debreczin am heftigsten; zwölf Comitatsdeputirte, worunter der ultraliberale Perczel, erklärten sich ebenfalls dagegen. Klauzal und Beöthy boten alle Beredtsamkeit auf, und konnten es dennoch nicht zum Abschluß bringen.

Preßburg den 16. Febr. Die Reichstagssitzung der Stände am 14. Febr. war ziemlich ergiebig an mannigfachen Aergernissen. Zwischen der protestantischen und katholischen Partei erhob sich eine förmliche Katzbalgerei, ein sehr schaler und unerquicklicher Streit über den Vorzug der Glaubensbekenntnisse. Sodann erinnerte Klobucharich den Magyarisch sprechenden Abgeordneten der Stadt Agram an die allgemeine bindende Instruction des Kroatischen Congresses, Lateinisch zu reden. Die Kroaten scheinen förmlich in die Opposition überzutreten und legen bei jeder Gelegenheit feierliche Proteste zu Gunsten ihrer Integrität, Sprache und Nationalität ein. Der Palatin befindet sich seit einigen Tagen unpaß. — Es verlautet so ziemlich allgemein, daß der Privilegiumsinhaber des „Pesti Hirlap", Buchdrucker Landerer, sich mit Hrn. v. Kossuth, dem bisherigen Redacteur, nicht zu einigen vermochte, und die Redaction daher nach Ablauf der Contractzeit auf Hrn. Szalay, Abgeordneten der Stadt Karpfen, übergehen wird. Der radicale Ultramagyarismus dürfte durch den bevorstehenden Verlust seines wichtigsten Organs außerordentlich geschwächt werden. Kossuth war die Seele des Blattes und Hr. Szalay ist ein talentbegabter Mann, der sich jedoch keinesfalls durch tiefe Spuren in der magyarischen Literatur ausgezeichnet hat.

Aus Galicien den 15. Febr. Die Besorgniß, daß bei eintretendem Thauwetter die Flüsse und Ströme großen Schaden anrichten könnten, war durch das neulich allmählig eingetretene Thauwetter schon zum Theil geschwunden, wird aber jetzt wieder um so größer, da seit einigen Tagen wieder viel Schnee gefallen ist, und dieser in den Karpathen in ungeheuren Massen liegen soll. Zum Glück haben die Flüsse, insbesondere der Hauptstrom, die Weichsel, nur eine sehr schwache Eisdecke, die sehr bald abgehen wird und folglich keinen gefährlichen Eisstoß besorgen läßt. — Unsere Landwirthe führen Klage über stockenden Absatz ihrer Produkte. Nach Getreide ist die Nachfrage schwach. Rappssaat und Rüböl sind im Preise gefallen; Kleesaamen (rother) wird mehr angeboten als begehrt. Schlachtvieh ist zwar noch gesucht, aber bei weitem nicht mehr so stark, wie noch vor kurzer Zeit; auch der Flachs, auf dessen Kultur man sich gegenwärtig mehr legt wie früher, findet keine Nachfrage. Nur nach Wolle stellt sich seit Kurzem Begehr ein. — Wenn wir, vornämlich in den Deutschen Zeitungen, so viel über Russisch-Polnische Grenzverhältnisse lesen, und in allen derartigen Berichten so viel Gereiztheit, ja wenig versteckte Feindseligkeit entdecken, so nimmt uns dies fast Wunder, indem Aehnliches auf unserer langen, sich am Russischen Gebiet hinziehenden, Grenze wenig und keinesweges in derselben Art, wie dort, vorkommt. Man kann sich dies jedoch wohl erklären, wenn man bedenkt, daß wir mit Rußland im Allgemeinen in geringem merkantilischen Verkehre stehen, indem wir mit unsern Manufakturen und Fabriken noch nicht den Aufschwung erreicht haben, daß wir darnach streben sollten, die gefertigten Waaren ins Ausland abzusetzen, da wir zur Deckung des eigenen Bedarfs ja noch so viel aus den Deutschen Provinzen benöthigen. Was dage-

gen Rußlands Rohprodukte, womit es uns etwa versorgen könnte, betrifft, so bedürfen wir sie nicht, da wir selbst einen Ueberfluß davon haben. Weil dies so ist, so scheint auch die Russische Grenze längs unserem Lande weniger scharf bewacht zu sein, wie die längs der Preußischen Provinzen. Daraus mag es sich denn wohl ferner erklären lassen, daß sich auch weniger politische Spannung zwischen uns und Rußland zeigt, als dort. (Bresl. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 20. Februar. Die Deputirten-Kammer hat sich heute mit den Strafbestimmungen des Jagdgesetz-Entwurfs beschäftigt, ist aber noch nicht damit zu Ende gekommen. Zu dem einen Artikel waren wieder neun Amendements vorgeschlagen, von denen einige bereits von der Kammer zurückgewiesen sind.

Der Marine-Minister hat nach Brest den Befehl gesandt, daß sofort mehrere Kriegsschiffe nach den Gesellschafts-Inseln abgehen sollen, um dem Contre-Admiral Dupetit-Thouars Beistand zu leisten, falls die Einwohner jener Inseln einen Versuch unternehmen sollten, sich wieder unabhängig zu machen.

Die Kammern haben in Uebereinstimmung mit der Regierung den Effektiv-Bestand der Algierischen Armee für 1844 auf 60,000 Mann festgesetzt, weil man hoffte, daß die Befestigung der Französischen Herrschaft diese Reduktion der Streitkräfte in Algerien, die in den letzten Jahren 75;000 Mann betragen hatten, gestatten würde. Das Ministerium behielt sich jedoch vor, eine Vermehrung jenes Effektiv-Bestandes, die durch unvorhergesehene Zufälle nöthig werden könnte, mit außerordentlichen Mittel zu bestreiten. Die Ereignisse haben diese Vorsicht gerechtfertigt. Es ist jetzt gewiß, daß Frankreich zur Vervollständigung und Befestigung seiner Eroberungen während des laufenden Jahres 75,000 Mann in Nord-Afrika nöthig haben wird. Marschall Soult verlangt demnach zur Unterhaltung der 15,000 Mann, um welche der festgesetzte Effektiv-Bestand vermehrt werden muß, einen Kredit von $6\frac{1}{2}$ Millionen Fr. Desgleichen fordert der Minister für den Dienst des Ingenieur-Corps $1\frac{1}{2}$ Millionen, wovon 1 Million zu militairischen Bauten und Kasernen und $\frac{1}{2}$ Million zu Befestigungswerken.

Abd el Kader hat sich, wie der Moniteur parisien mittheilt, nach den südwestlichen Distrikten von Tlemzen zurückgezogen; von einer kleinen Anzahl Leute begleitet, irrt er in diesem äußersten Theile der ehemaligen Regentschaft Algier an der Gränze von Marokko umher. Er warb dort einige Mannschaften an, die ihm jedoch nur gegen hohen Sold folgten. Im Innern Algeriens hängen dem Emir nur noch einige Stämme an.

Da seit dem unglücklichen Ende des Herzogs von Orleans am 17ten der erste Hofball stattfand, so wurde dabei die größtmöglichste Pracht entwickelt. Schon um 8 Uhr Abends waren alle Zugänge zu den Tuilerieen mit eleganten und reichen Equipagen angefüllt und eine Stunde später reichte der Wagenzug bis zur Place de la Concorde. Die großen und kleinen Appartements der Tuilerieen schwammen in einem Lichtmeer und konnten kaum die eingeladene Menge fassen, welche über 4000 Personen betragen haben mag. Um 9 Uhr trat der König, die Königin, Madame Adelaide, der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville in den Thronsaal, wo sich die Minister, das diplomatische Corps und die höchsten Würdenträger befanden. Die Herzogin von Nemours, die Prinzessin von Joinville und die Prinzessin Clementine erschienen nicht bei dem Feste. Eben so die Herzogin von Orleans, die ohnehin ihrer Trauer wegen an den Hoffesten nie Theil nimmt. Die Kosten dieses Hofballes werden auf 50,000 Fr. angeschlagen.

Die Nachricht von der Besitznahme Otaheiti's und der Gesellschafts-Inseln im Allgemeinen im Namen des Königs der Franzosen bestätigt sich; die Königin Pomare hat aufgehört zu regieren; die Berichte, welche dies melden, sind vom 9. November 1843. — Die Königin Pomare wird nach England emigriren.

Großbritannien und Irland.

London den 17. Febr. Die vorgestern vertagte Debatte im Unterhause über die Irländischen Angelegenheiten wurde auch in der gestrigen Sitzung nicht zu Ende geführt. Herr d'Israeli erhob sich zur Unterstützung der Regierung gegen den Antrag Lord Russel's, die Irländischen Beschwerden durch ein Comité des ganzen Hauses untersuchen zu lassen, und Lord Stanley, der Kolonial-Minister, wiederholte in ausgedehnter Rede die Argumente Sir James Graham's zur Rechtfertigung der Regierungs-Politik. Auch in der Rede dieses Ministers bildete der Einspruch gegen jeden Versuch, die protestantische Kirche in Irland zu beeinträchtigen, den Hauptpunkt, und es schien einen tiefen Eindruck auf die Versammluug zu machen, als der Lord die Eidesformel der katholischen Parlaments-Mitglieder verlas, um zu zeigen, daß dieselben gehalten wären, sich jedes Votums und Antrags gegen die bestehende Kirche des Landes zu enthalten. Es ist ein Lieblings-Thema der Whigs, die Gleichstellung der Religionskulte in Irland zum Gegenstande ihrer Opposition gegen die Regierung zu wählen, indem das Prinzip einer solchen Gleichstellung sich leicht als gerecht erweisen läßt, und der Regierung die Widerlegung desselben fast unmöglich gemacht werden kann. Würden die Whigs aber die Regierung in Händen

haben, so müßten sie denselben Widerstand dergleichen Anträgen entgegenstellen, und ihre Prinzipien verleugnen, auf welche sie jetzt so laut pochen. Ein Englisches Ministerium, gleichviel aus welchen Parteien gebildet, ist zur Zeit noch streng gebunden, die Oberhoheit der protestantischen Kirche aufrecht zu erhalten, so gerecht im Prinzip eine Gleichstellung der verschiedenen Kulte sein und so sehr auch Irland bei seinen 7 Millionen Katholiken und seinen 700,000 Protestanten unter der Oberhoheit der letzteren Kirche in religiöser Beziehung leiden mag. Die protestantische Kirche ist der Grundpfeiler des ganzen gouvernementalen Gebäudes Englands; das Oberhaupt des Staates ist zugleich das Oberhaupt der Kirche und es besitzt die eine Eigenschaft nur, weil es die andere hat. Beide sind von einander unzertrennlich. Es ist daher nicht abzusehen, wie unter solchen Umständen der Monarch Englands und die Gewalten, welche ihn umgeben und vervollständigen, ohne Weiteres die Gleichstellung der Kulte proklamiren können, indem dies geradezu eine Entäußerung eines wichtigen Theils ihrer Attribute wäre.

Viscount Sidmonth, bekannter als Herr Addington, Sprecher des Unterhauses von 1789 bis 1801, ist am 15ten im 87sten Jahre seines Alters gestorben. Vom März 1801 bis zum Mai 1804 stand er als Premier-Minister an der Spitze des nach ihm benannten Ministeriums.

Gestern ist die Nachricht im auswärtigen Amte hier von St. Petersburg eingetroffen, daß der Russische Gesandte in Teheran durch den Gesandten des Emirs von Bochara in demselben Orte die Mittheilung erhalten habe, daß Capitain Conolly und Oberst Stoddart nicht mehr am Leben seien. Der Erstere soll, wie bestimmt versichert wird, wegen seiner Verbindung mit dem Chan von Kokan, welcher mit Buchara im Kriege war, der Zweite wegen seiner geheimen Korrespondenz mit seinen Landsleuten in Kabul enthauptet worden sein. Der Russische Gesandte fügt diesen Mittheilungen an seine Regierung hinzu, daß, obschon die Wahrheit dieser Berichte kaum bezweifelt werden kann, doch ein Gesandter des Schah von Persien, welcher nach Bochara geht, ausdrücklichen Befehl erhalten werde, darüber genaue Nachrichten einzuziehen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 16. Februar. Der Finanzminister, Graf Kankrin, hat am 30. Januar dem dirigirenden Senat angezeigt, daß er mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, seiner Krankheit wegen, die Verwaltung des Finanz-Ministeriums und des Berg-Ingenieur-Corps dem Minister-Kollegen, Wirklichen Geheimen Rath Wrontschenko, übergeben habe.

Heute giebt Se. Majestät der Kaiser dem gesammten Adel und der Russischen und ausländischen Kaufmannschaft einen Maskenball.

Moldau.

Von der untern Donau den 14. Februar. Briefe aus Bessarabien melden, daß dem dort stationirten Russischen Armee-Corps die gemessensten Befehle zugegangen sind, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten. Man glaubt allgemein, daß diese Weisung auf eine Besetzung der Moldau hindeute, falls die dort herrschende Aufregung und der Einfluß der Oppositionspartei einen Charakter annehmen sollten, wodurch die Interessen Rußlands gefährdet erscheinen. Der Russ. Generalkonsul, v. Daschkoff, soll zu diesem Behufe die nöthigen Instruktionen erhalten haben. Das Russische Corps am Pruth ist kürzlich wieder verstärkt worden.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. — Unsern ärztlichen Verein beschäftigt, nach der Mittheilung eines benachbarten Blattes, seit kurzem ein höchst bemerkenswerther Fall. Es war schon lange aufgefallen, daß von allen in Oesterreich lebenden, zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannten Aerzten keine Antwort eingetroffen. Auf fortgesetzte Anfragen ist jetzt privatim die Antwort erfolgt, daß den Betreffenden die zur Annahme des Ehrendiploms nothwendige Erlaubniß der Regierung verweigert sei, da der Hamburger Verein erstlich ein nicht vom Staate anerkannter sei, zweitens aber mehrfache Neigung zur Opposition gegen die Behörden gezeigt habe.

Der verstorbene Herzog von Coburg-Gotha soll ein Privatvermögen von 8 Mill. Gulden hinterlassen und darüber kein Testament niedergelegt haben.

Die Kölnische Narrheit hat sich mit den benachbarten Narrheiten associirt. Die neue Carnevals-Gesellschaft, welche sich nicht unter die tyrannische Pritsche des alten usurpatischen Vorstandes fügen wollte, hat bekanntlich in diesem Jahre eine „allgemeine Carnevals-Gesellschaft" gegründet und es alsbald für ihre schönste Pflicht erkannt, mit den närrischen Nachbarstädten nicht sowohl in steif abgemessener Etikette zu korrespondiren, sondern getreu dem biederen Charakter des Kölners, ein näheres, inniges Freundschaftsbündniß einzugehen. Die Bonner und Düsseldorfer Narrenbrüder, deren Räthen die Insignien des Kölner Narrenthums überschickt worden waren, erwiederten diesen Gruß durch eine Gegendeputation. Es wurde nun unter den Narren beschlossen, fortan ein vereinigtes rheinisches Narrenthum zu bilden. Der Präses der Düsseldorfer Gesellschaft, die bekanntlich auf Hindernisse gestoßen ist, hielt eine erst-komische Rede, die einen so tiefen Eindruck auf die Narren ausübte,

daß es nur der Komik des Narren-Präsidenten gelang, eine närrische Stimmung aufrecht zu erhalten.

In der Bremer Zeitung liest man folgende naive Bekanntmachung: „Gestern, am heiligen Christtage, ist mein holdes Weib Eusebia ganz unvermuthet von einem gesunden Knaben entbunden worden. Wir haben ihm in der Taufe den Namen Theobald und im geselligen Freudenzirkel das Prädikat: der kleine Unerwartete, gegeben.. Die Mutter ist so wohl, als die Verhältnisse es erlauben. Kleritz & Comp., Leinsaamen-Händler.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir die uns zugegangene Nachricht von dem am 17ten d. Mts. Abends 9 Uhr, in seinem 70sten Lebensjahre in Paderborn erfolgten Ableben unseres theuren Vaters, des Königl. Oberst-Lieutenants a. D. von Wilamowicz, allen Denen an, die an dem uns getroffenen harten Verlust Theil nehmen.

Pinne und Posen, den 26. Februar 1844.

Ernst von Wilamowicz,
Prem.-Lieut. im 18. Inf.-Regiment.
Louis von Wilamowicz,
Sec.-Lieut. im 19. Inf.-Regiment.

Bekanntmachung.

Die nothwendigen Reparaturen der zur St. Adalberts-Pfarrei, und zwar der Kirche, des Glocken-Stuhls, der Umwährungs-Mauer des Kirchhofes, des Glöcknerhauses und des Bretterzaunes am jetzigen Probsteigarten, sind zusammen auf 569 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf. veranschlagt worden.

Die betreffenden Anschläge sind bei der Königlichen Regierung hierselbst revidirt, und sollen nach Anordnung dieser Behörde durch das Königliche Polizei-Direktorium den Eingepfarrten der St. Adalberts-Kirche vorgelegt, die Letzteren dabei aber insbesondere mit ihrer Erklärung über die Nothwendigkeit der veranschlagten Reparaturen, über die Angemessenheit der Anschläge, über die Art der Ausführung, ob durch einen auf dem Wege öffentlicher Licitation zu ermittelnden Bau-Entrepreneur oder auf Rechnung durch eine solchenfalls sofort zu wählende Bau-Commission, und über die Frage, wem die Aufbringung der Baukosten obliege, gehört werden. Im Entstehungsfalle eines zu verhoffenden gütlichen Uebereinkommens in dieser Hinsicht, soll die Sache zur Abfassung eines Bau-Interimistici instruirt werden.

Hierzu ist ein Termin in der St. Adalberts-Kirche hierselbst auf den 20sten März d. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, zu welchem sämmtliche stimmfähige Mitglieder der St. Adalberts-Gemeinde, von hier, Jerzyc, Winiary, Solacz, Urbanowo, Urbanowko, Naramowice, Naramowice-Hauland, Rosenmühle, Piątkowo, Umultowo, Neudorf, Lipsko-Vorwerk, Golencin, Podolany, Strzeszyno und Sytkowo, — nämlich diejenigen Personen katholischer Religion, welche in dieser Parochie einen eigenen Hausstand haben, in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 9. Mai 1829 hiermit vorgeladen. — Von den Ausbleibenden wird angenommen werden, daß sie der Stimmenmehrheit der Erschienenen beitreten.

Posen, den 8. Februar 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Bekanntmachung.

Der Kammerherr Carl von Gliszczynski hatte in seinem Testamente vom 30. Novbr. 1825, publicirt den 17. Februar 1835, seiner Ehefrau, Adolphine, geb. Gräfin von Tottleben das unbeschränkte Lebtagsrecht an seinem Nachlaß und dem dazu gehörenden, im Kreise Schrimm belegenen Gute Szymanowo nebst Zubehör vermacht, und ist dies Lebtagsrecht mittelst Verfügung vom 31. Januar 1838 im Hypothekenbuche des Gutes Szymanowo Rubr. II. Nro. 5. eingetragen.

Die Lebtagsberechtigte hat in dem gerichtlichen Vertrage vom 9./17. Juli 1837 und dem notariellen Abkommen vom 28. September 1837 die Ausübung des Lebtags-Rechts und den Genuß der Nutzungen des Guts Szymanowo dem Nepomucen Sławinski abgetreten, was im Hypothekenbuche von Szymanowo Rubr. II. Nro. 5. mittelst Verfügung vom 31. Januar 1838 subingrossirt ist. Die miteinander verbundenen Hypotheken-Instrumente über die Eintragung des Lebtags-Rechts und über die Sub-Intabulation der Uebertragung der Ausübung und Nutzungen desselben, beide vom 13. Februar 1838 sind verloren gegangen, weshalb im Hypotheken-Buche des subhastirten Gutes Szymanowo ein Kaufgelderrest von 36,936 Thlr. 11 Sgr. 2. Pf. zur Deckung aller Ansprüche aus dem gedachten Lebtags-Rechte eingetragen ist. Zur Anmeldung solcher Ansprüche ist Termin

auf den 5ten August cur. Vormittags 10 Uhr

vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius von Grabowski in unserem Instruktions-Zimmer angesetzt, wozu hierdurch alle unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte, Ansprüche an gedachten Kaufgelder-Rückstand zu haben vermeinen bei Gefahr der Präklusion vorgeladen werden.

Posen den 9ten Januar 1844.

Königliches Oberlandesgericht.
I. Abtheilung.

Verkauf.

Das dem v. Jarnowski gehörige, hier an der Wilhelmsstraße No. 135. belegene Grundstück, soll

am 1sten März d. J. Nachmittags,

in meinem Bureau an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Posen, den 17. Februar 1844.

Krauthofer, Notar.

Für die Herren Eisenwaarenhändler en gros.

Das unten genannte Eisenhüttenwerk bei Crossen an der Oder, offerirt, bei Abnahme bedeutender Posten, in bester Güte und reinem Guß, zu folgenden billigsten Notirungen:

Gußeiserne Heerd- und Ofenplatten à Centner 2 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

dto. Ofenkasten aus Platten bestehend à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Ofenkasten aus Platten, verzierte, à Centn. 2 Rthlr. 15 sgr.
dto. Bratöfen aus Platten zusammengesetzt, à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Heerd- und Ofenroste à Ctr. 2 Rthl. 12 sgr. 6 pf.
dto. Tafelroste (Kastenguß), à Ctr. 2 Rtlr. 15 sgr.
dto. Roststäbe und Rostbalken, à Cntr. 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, u. mit schmiedeeisernen Ringen versehen, à Centn 2 Rtlr. 12 sgr. 6 pf.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, in neuester Form, à Ctr. 2 Rthlr. 17 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte (Kopfgewichte), völlig ajustirt, von 22 bis zu 7 Pfund incl., à Ctr. 3 Rthlr. 5 sgr.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 6 bis zu 2 Pfund incl., à Ctr. 3 Rtlr. 22 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 1 bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund incl., à Ctr. 4 Rthlr. 5 sgr.
dto. Falzplatten, in allen Dimensionen, à Ctr. 2 Rthlr. 20 sgr.
dto. Oefen, in gewöhnlicher Form, à Centner 3 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. ꝛc. ꝛc.,

so wie überhaupt Rohgußwaaren in allen Artikeln, zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Fracht bis Crossen an der Oder, in den Kahn, wird excl. 9 Pfennige Speditions-Gebühren, pro Centner für $2\frac{1}{2}$ sgr. besorgt

Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

Pleiske (zwischen Crossen a/O. und Sternberg i. d. N.) 1843.

Das Dietmarsche Eisenhütten-Amt.

Einen tüchtigen, zuverlässigen, den Erfordernissen der Zeit entsprechenden, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Brennerei-Verwalter, der aus Fabriken hervorgeht, die bis 680 pCt. Tr., excl. Malz geliefert, empfiehlt und weiset zu sofortiger Beschäftigung nach:

das Dominium Leszczyce bei Inowraclaw.

Diejenigen Herren Bau-Unternehmer, welche sich mit meinem Ziegelfabrikat im Laufe des Jahres über zu versehen wünschen, bitte ich, mir recht bald ihren Bedarf gefälligst aufgeben zu wollen.

Wilhelm Falkenstein jun.

In einer belebten Gegend wird eine Stube nebst Alkove im Parterre, Stallung für mehrere Pferde und eine Remise gesucht.

Adressen beliebe man in der Zeitungs-Expedition unter M. abzugeben.

In der Scholdryr Forst, 3 Meilen von Posen, 1 Meile von Kosten und $\frac{3}{4}$ Meilen von der Warthe entfernt, verkaufe ich jede Woche am Montage kiefern Bauhölzer in allen Gattungen, auch bin ich bereit, auf Verlangen, Bauholz frei nach Posen zu liefern.

Leyser Jaffé in Posen.

Shawls

in ganz neuen Mustern, empfing

S. Lipschütz,

Mode-Magazin für Herren,

Breslauer-Strasse No. 2.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 23. Februar 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	102	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90¾	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	100¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	101½	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	100¾
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	105½	—
dito dito dito	3½	100½	—
Ostpreussische dito	3½	103½	—
Pommersche dito	3½	101¼	100¾
Kur- u. Neumärkische dito	3½	101¾	101¼
Schlesische dito	3½	101	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	169
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	188
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	153½	152½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	92¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	99¼
Rhein. Eisenbahn	5	82½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	99¼
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	104⅜	103⅞
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	119½	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	115¼	114¼
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	129	128
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	121	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 23. Februar 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	23	—	1	25	—
Roggen dito	1	7	—	1	8	—
Gerste	—	26	—	—	27	—
Hafer	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	1	5	—	1	6	—
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	11	—	—	11	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	6	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	12	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	18	6	1	19	6